



Stellvertretender Frontex-Direktor Berndt Körner; Frontex-Einsatz vor Lesbos im Mittelmeer: Geplant ist die Schaffung einer „Europäischen Grenz- und Küstenwache“.

Zurück zu Schengen

Bei einer Veranstaltung in Wien wurden Möglichkeiten für die Rückkehr zu einem Schengenraum ohne temporäre Kontrollen an den Binnengrenzen erörtert.

Der EU-Grenzschutzagentur Frontex komme, anders als oft in Medien berichtet, keine „dominierende Stellung“ bei der Sicherung der Außengrenzen zu, sondern bloß eine „unterstützende und koordinierende Rolle“, sagte Mag. Berndt Körner, stellvertretender Exekutivdirektor von Frontex, am 22. April 2016 im „Haus der Europäischen Union“ in Wien.

Hauptverantwortlich für die Sicherung der Außengrenzen seien in erster Linie die betroffenen EU-Mitgliedstaaten. 2015 sei das Jahr der „größten Migrationskrise seit dem Zweiten Weltkrieg“ gewesen, betonte Körner. So wurden 2015 rund 1,8 Millionen irreguläre Grenzübertritte an den EU-Außengrenzen registriert. Dies entspricht einer Anzahl von ein bis eineinhalb Millionen Menschen, die illegal in die EU eingereist sind. 90 Prozent seien über organisierte Schlepper in die Union gelangt, berichtete Körner. Die Notwendigkeit einer besseren Sicherung der EU-Außengrenzen zur Türkei ist für Körner ein bedeutender Faktor, es seien jedoch „Fortschritte bei der Umsetzung“ der in der EU diesbezüglich vereinbarten Maßnahmen festzustellen. Für das Jahr 2016 sei aufgrund der zu Jahresanfang

erfolgten „Schließung“ der Westbalkanroute die Bildung von Ausweichrouten wahrscheinlich, es seien aber noch keine definitiven Trends erkennbar.

Europäische Grenz- und Küstenwache. Wahrscheinlich werde der Druck auf die Route über das zentrale Mittelmeer steigen – insbesondere über Ägypten und Libyen. Umso wichtiger sei es, dass der Entwurf für eine Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates über eine „Europäische Grenz- und Küstenwache“ (*European Border and Coast Guard – EBCG*) rasch angenommen werde. Die Europäische Kommission schlug Ende 2015 dieses neue Instrument zur Bewältigung der Herausforderungen im Außengrenzschutz vor. Der europäische Grenz- und Küstenschutz soll nach den Plänen der Kommission aus Frontex und den für das Grenzmanagement zuständigen nationalen Behörden und der Küstenwache bestehen. Derzeit hat Frontex das Problem, dass keine eigenen, jederzeit aktivierbare Einsatzkräfte vorhanden sind und man auf Beiträge der Mitgliedstaaten angewiesen ist. Die Grenzschutzagentur kann auch keine Rückführungs- oder Grenzschutzsätze durchführen,

wenn ein Mitgliedstaat dies nicht zuvor beantragt hat. Daher sollen durch die neue Verordnung zur Einrichtung einer Europäischen Grenz- und Küstenwache die Lücken behoben und der Außengrenzschutz verbessert werden.

Trotz der Bedeutung eines effizienten Schutzes der Außengrenzen für die Lösung des Migrationsproblems sollten nach Ansicht Körners in Zukunft auch Überlegungen über die Schaffung von legalen Einreisemöglichkeiten in die Europäische Union gestartet werden.

Berndt Körner war 15 Jahre für das österreichische Innenministerium tätig, unter anderem als Leiter der Abteilung Fremdenpolizei und Grenzkontrolle, bevor er in die Dienste der Europäischen Union wechselte. Von 2010 bis 2013 war der Jurist als Experte für Schengen-Evaluationen im Generalsekretariat des Rates der EU tätig. Danach war er in der EU-geführten Polizeimission „PAMECA IV“ in Albanien eingesetzt. Seit 1. Jänner 2016 ist er stellvertretender Exekutivdirektor der „Europäischen Agentur für die operative Zusammenarbeit an den Außengrenzen der Mitgliedstaaten der Europäischen Union“ (Frontex).
Antonio-Maria Martino